

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Arbeitszeit:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr.
Marienstraße 13.
Anzeig. in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung.
Auflage:
13,000 Exemplare.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus.
Durch die Königl. Postvierteljährlich 22 Ngr.
Einzeln Nummern 1 Ngr.
Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Einspand“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 20. Mai.

Wir leben in den Tagen des Pfingstfestes mit der Erinnerung und dem Bewußtsein, daß wir nicht nur in den ausgeschmückten Hallen der Natur, sondern auch auf den Grundpfeilern der christlichen Kirche stehen. Wie so Manches, was unser Auge erblickt, führt uns auf die Gründung der christlichen Kirche. So schnell und so weit der Lichtstrahl geht an dem langen, sonnenhellen Morgen, so auch hat sich die Wahrheit der christlichen Lehre verbreitet. So gewaltig, wie der Donner an die Felsenwände schlägt, hallt wieder der Schall des Evangeliums. Gleich wie das Wehen des Windes den Samenstaus von Pflanze zu Pflanze trägt, so auch haben erleuchtete Männer die Worte des Glaubens von Land zu Land getragen. Gleich dem Blütenbüschlein, das sich seinen verwundernden Blicken zeigt und aus einem Kern hervorgeprossen, so ist auch aus einem Reife Isais der weißschattende Baum des Himmelreiches aufgegangen. Man betrachte die vielerlei Saaten und Gewächse auf den Aedern, eben so ist auch das Christenthum von Vielen in vielerlei Herzen ausgesät worden. Versäume kein fühlendes Herz diese Erbauungstunden in der Natur, sie stärken und kräftigen das Gemüth in Tagen, wo so mancher Stein auf bellommenen Herzen lastet. Einst wankte das Haus, wo die Jünger Jesu zusammen waren, ein gewaltiger Gewittersturm nahte mit Brausen und Donner; Blitze und feurige Strahlen zuckten umher und führten nieder in die Rufe der verammelten Männer. Doch kein Blitz hat getroffen und keine Flamme gezündet.

Die Einquartierungsbehörde macht bekannt, daß bei etwaiger längerer Dauer oder nächstkünftig wieder eintretender militärischer Einquartierung in hiesiger Stadt die Mannschaften von der Einquartierungsbehörde, soweit thunlich, durch Verbindung untergebracht werden sollen. Es werden daher die hiesigen Einwohner aller Stadttheile, welche militärische Mannschaften mit oder ohne Verpflegung in Quartier zu nehmen geneigt sind, ersucht, solches unter Angabe der Zahl und des zu stellenden Vergütungspreises bei der gedachten Behörde (Scheffelgasse 5, II.) schleunigst anzuzeigen.

Die jüngst verstorbene Frau Karoline Wilhelmine Louise verw. Dr. Herzig geb. Schludwitzer von hier hat in ihrem Testament dem hiesigen Frauenvereine 500 Thaler, und zwar 400 Thlr. zu Gunsten der Kinderbewahranstalt und der Krippe und 100 Thlr. zur freien Verfügung des Vereins vusgesetzt, und ist dieses Legat durch den Testamentsvollstrecker zur Zahlung gelangt.

Aus Sachsen bringt der „Berliner Publicist“ folgende Nachrichten: Alle Truppen, welche bisher auf dem rechten Elbufer garnisonirten, sind, mit Ausnahme der in Großenhain zurückgebliebenen 3 Schwabronen des ersten Reiter-Regiments, auf das linke Ufer des Stroms gezogen. So stehen nur das 15. und 16. Infanterie-Bataillon in Dresden, und die beiden reitenden Batterien aus Radeberg sind südlich von Dresden in Quartiere gelegt. Weitere Dislocationen haben dadurch stattgefunden, daß das 13. Infanterie-Bataillon und das 3. Jäger-Bataillon aus Dresden nach Freiberg marschirt sind, die ganze 3. Infanterie-Brigade aber sich um Meissen concentrirt hat. Das 14. Infanterie-Bataillon ist zur Besatzung für den Königstein bestimmt. Die Eisenbahnbrücke bei Riesa ist zur Sprengung und zum Verbrennen vorbereitet; die Pfeiler sind angebohrt und mit Sprengladung versehen; viele Tonnen Petroleum werden in der Nähe der Brücke in Bereitschaft gehalten.

Ueber die vorgestern Abend nach 5 Uhr stattgefundene Explosion eines Gasreservoirs in der Neustädter Gasanstalt erfahren wir folgende Details: Neben dem bereits vorhandenen, aus einem großen eisernen Cylinder bestehenden, von der Schlesischen Bahn aus sichtbaren Gasreservoir hat man einen zweiten errichten wollen, und zu diesem Zweck das notwendige Bassin bereits ausgegraben. Mit der Abgrabung des Erdreichs sind die Arbeiter vorgestern bis an die 7 Fuß starke, aus Quadern bestehende Umfassungsmauer des bereits vorhandenen Gasreservoirs gelangt, und haben in der Erwartung, daß die Mauer der Spannung des Wassers und dem Druck des Gases auch ohne Gegenruck von außen widerstehen werde, das Erdreich an der Seite des Reservoirs, an welcher dasselbe mit dem neu zu errichtenden sich begegnen sollte, bis an die Mauer abgegraben. Die letzte 10 hat ohne Gegenruck von außen dem Druck von innen aber nicht zu widerstehen vermocht. Das in dem Reservoir befindliche Wasser hat die Umfassungsmauer an der Stelle, an welcher das Erdreich von außen abgegraben worden, durchbrochen und sich im Strom in das daneben befindliche, für das neue Reservoir bestimmte Bassin ergossen. Gleichzeitig mit dem Durchbruch des Wassers hat sich auch, wahrscheinlich durch Reibung des eisernen Cylinders an der Umfassungsmauer, das in demselben befindliche Gas entzündet und zu dem Durchbruch der Mauer beigetragen. Außer daß vier Arbeiter leichter oder schwerer verwundet sind, kostete diese Katastrophe leider drei

Menschen das Leben. Es werden nämlich vernicht die Handarbeiter Carl Gottfried Wendt aus Niederleina, Constantin Robert Steeger aus Stollberg und Lommahsch, wohnhaft in Trachenbergen. Diese drei sind jedenfalls von dem zusammenstürzenden Mauerwerk verschüttet worden, ihre Leichname waren bis gestern Abend noch nicht aufgefunden worden. Verwundet sind die Arbeiter Carl Traugott Pießch aus Podemus, Friedrich Theodor Nicold aus Freiberg, Carl Heinrich August Fidler aus Strießen und der Zimmermann Ernst Fürchtegott Mehnert aus Neuhausen. Mit Ausnahme des letzteren sind die Verunglückten sämtlich Familienväter. Die anzustellenden Erörterungen werden ergeben, ob an dem mit so traurigen Folgen begleiteten Unglücksfall Jemandem eine Schuld beizumessen ist, und insbesondere, ob nicht bei Anwendung größerer Vorsicht der Unfall hätte abgewendet werden können.

Eine angenehme Erinnerung an das von so Vielen als Reizegel gewählte Hamburg gewährt die im Doubletensale der Terrasse geschehene Aufstellung eines im wahren Sinne des Wortes edlen Kunstwerkes, das Resultat zwölfjähriger Ausdauer und Sorgfalt, verfertigt von einem namhaften Architekten, welcher nach dem Verande beim Wiederaufbau dieser schönen Stadt theilhaftig war, leider aber seit langen Jahren lahm und nur im Rollstuhl fähig ist, arbeiten zu können. Interessant ist vor Allem der so schöne Jungfernstieg mit dem Alsterbassin; betrachtet in einiger Entfernung durch ein Opernglas, beginnt es zu leben, man glaubt dort zu stehen und sieht laufen und fahren, gondeln und rudern, man erkennt durch die treueste Nachbildung nicht allein alle die Häuser, nein, auch die Fenster wieder, aus welchen man einst herausgahute. Eingeborene Hamburger sind von der Treue der Abbilder ihrer Vaterstadt entzückt und finden Alles wahr und treu.

An die frühere Stelle des jetzigen Justizministers Dr. Schneider soll der zeitliche Vicepräsident des hiesigen Appellationsgerichts, v. Weber, zum Präsidenten dieses Collegs ernannt worden sein. Ueber den Nachfolger des Herrn v. Weber verlautet noch nichts Bestimmtes.

Aus dem Militärhospital in Leipzig sind vorgestern von 91 Kranken, die sich dort befanden, 61 Reconvalescenten in Dresden eingetroffen.

Die Hannoverische Lebensversicherungsanstalt hat ihre Agentur von Dresden nach Leipzig verlegt.

Gestern Morgen haben mehrere Gerichtsämter Verordnungen Seiten des Justizministeriums erhalten, etwaige sich qualifizirende Beamte möchten sich schleunigst melden, um als Militär (Offizier) einzutreten, und haben sich auch bereits solche angemeldet, die sehr freundlich empfangen worden sind.

Ein früherer Restaurateur von hier hat sich seit einigen Tagen aus seiner Wohnung unter Umständen entfernt, die bei seinen Angehörigen die Ueberzeugung hervorgerufen, daß er sich das Leben genommen habe. Derselbe ist über 60 Jahre alt, mittler Statur und schmächtilig.

Ein auswärtiger Gastwirth kam vorgestern Abend in eine hiesige Bierwirthschaft, um sich daselbst zu restauriren. Er war sehr müde und in dessen Folge auf dem Sopha, in dessen einer Ecke er Platz genommen, auch sehr bald eingeschlafen. Als er nach einigen Stunden wieder aufwachte und nach der Uhr sehen wollte, war diese sammt der Kette verschwunden. Ein unbekannter Dieb, der sich in derselben Restauration als Gast befand, mußte die Zeit seines Schlafes benützt, sich an ihn unbedachtet heranzumachen und den Diebstahl ausgeführt haben.

Auf der Niederhermsdorfer Flur ist am 17. Mittags der Gutebester R. aus Braunsdorf an einer Buche erhängt gefunden worden. R. hatte sich dem Trunke ergeben und lebte, wie man sagt, in sehr gedrückten Verhältnissen, doch hatte er noch zwei Fünfundzwanzig-Thaler und fünf Ein-Thaler-Scheine bei sich.

Ein Dohse, welchen man gestern in Neustadt unter der Marienbrücke mit ausgelaten hatte, wurde bald darauf schein und sprang nahe der Marienbrücke über den Zaun des Bahnwärttergartens. Von hier ging er dem Strome zu und schien sich die Tiefe desselben zu besehen, da ihm derselbe aber zu tief sein mochte, ließ er ihn rechts liegen, ging einer Eisenbahn-Lowry zu und jagte zwei Soldaten um dieselbe herum. Nun nahm er seinen Lauf unter der Marienbrücke nach der Augustusbrücke, als Vortrab ein Diebstamm, als Nachtrab einige Viehstreiber. Ein Soldat sah vom Palaisgarten aus das Hornthier laufen und sprang über die Mauer, um es zu halten. Der Dohse aber packte ihn, zerriß ihm den Rock und warf ihn nieder, doch wurde schließlich das verduzte Vieh in der Fortsetzung seiner Promenade bald durch vereinte Kräfte behindert und zu seinem Bestimmungsorte zurückgebracht.

Deffentl. Gerichtsverhandlung vom 17. Mai. (Schluß.) Der Gerichtsdiener Mehnert fungirt auch noch als Zeuge und erzählt über die Mission, die er mit 3. 1 in dessen Behausung hatte, wo ihm unter Anderem die Empfehlung

wurde: „Das geht sie einen Dr. ... an!“ Herr Adv. Schanz verlangt die Vorladung des Bindensfabrikanten Andree, außerdem aber auch die Vereidung des Zeugen Jeh. Herr Staatsanwalt Kosteuscher geht auf die theilweisen Geständnisse des Angeklagten ein und erörtert noch einmal kurz die historische Seite des Processes. Daß Zeuge Jeh eine falsche Aussage erplattet, dieser Verdacht läge vor; denn er habe selbst erklärt, er könne seine Aussage allerdings nicht beschwören. Eine andere Frage ist noch die: Ist das Verbrechen ein vollendetes? Diese Frage beantwortet die Staatsanwaltschaft gründlich. Herr Advocat Schanz hofft in seiner Verteidigung, daß der Wille der Staatsanwaltschaft nicht durchgesetzt werde. In späterer Nacht wurde beim Gaslampenchein das Urtheil des Baununternehmers Friedrich Wilh. Edelmann verkündet. Es lautete auf 4 Monate Arbeitshaus. — Vom 19. Mai. Der Geometer Wilhelm Fuchs aus Eipel bei Trautenau in Böhmen, 28 Jahre alt, ist bereits vom 1. preussischen Kreisgericht zu Sorau schriftlich verfolgt und die dasige Staatsanwaltschaft beantragt seine Auslieferung dahin nach Beendigung des vorliegenden Processes. Am 23. Januar d. J. kam er nach Dresden, blieb in Stadt Gotha ab und wohnte dort bis zum 27. Januar. Seine Rechnung betrug 5 Thlr. 20 Ngr. Er entfernte sich heimlich, ohne zu bezahlen. Von hier zog er nach Braunsdorf Hotel und blieb dort bis zum 2. Februar; auch hier lebte er als Fremder und zwar nicht ganz schlecht, denn wir hören, daß er zum Mittagessen einmal sogar zwei Flaschen „Liebrentenmilch“ getrunken; auch hier bezahlte er nicht, lebte auf Credit und seine Rechnung betrug am 2. Februar 10 Thlr. 16½ Ngr. Er war unter anderem Namen und Charakter aufgetreten und nannte sich Bauführer Hübler aus Görlitz. Neben seinem Zimmer in Braunsdorf Hotel logirte auch der Kaufmann Kraul aus Worms am Rhein, den er Abends vorher am Gastisch kennen gelernt hatte; unter dem Vorgeben, daß er ihn besuchen wolle, schlich er sich am anderen Morgen in dessen Zimmer, das nicht verschlossen war, und nachdem er sich durch zweimaliges vorheriges Anklopfen von der Abwesenheit des Kaufmanns überzeugt hatte. Auf einem Stuhl in der Stube lag ein Herbstrock, in welchem ein buntes Taschentuch steckte; beides nahm Fuchs schnell mit; hierauf entfernte er sich heimlich aus Braunsdorf Hotel. Den Rock verkaufte er für 3 Thlr.; das Tuch wurde er für 20 Ngr. los. Am 5. Februar beging er zwei neue Verbrechen des Betrugs; er machte ein Päckchen, in das er eine alte Brieftasche steckte, und adressirte es an den Kaufmann Zander, von dem er wußte, daß er in Stadt Gotha logirte. Dies Päckchen schickte er mit einem rothen Dienstmann hin und ließ sich vom Portier 1 Thlr. 4 Ngr. darauf auslegen. Das sollte so aussehen, als hätte Zander in der Stadt etwas gekauft und der Portier sollte unterdessen das Geld für ihn auslegen; der Portier that's und Fuchs erhielt die 34 Ngr. Da dies Geschäft gelungen war, versuchte er ein neues und zwar noch an demselben Tage; er machte wieder ein Päckchen zusammen und schickte es auf dieselbe Weise unter sogenannter Nachnahme von 28 Ngr. nach dem Hotel de Pologne an einen Fremden. Zufällig aber war der Portier aus Stadt Gotha dort anwesend, der sofort die Handschrift des Fuchs erkannte, und so kam es, daß die Manipulation entdeckt und Fuchs selbst arretirt wurde. Herr Staatsanwalt Kosteuscher hält dafür, daß Fuchs nicht die Absicht und auch nicht die Aussicht hatte, zu bezahlen, und beantragt die Bestrafung des Angeklagten. Ergreifend sind die Schlussworte des Angeklagten, als er befragt wird, was er noch anzuführen habe; er sagt: „Meine Herren, ich bitte, auf meine Geständnisse und darauf Rücksicht zu nehmen, daß ich 15 Wochen bereits sitze; Sie werden wohl wissen, was das heißt. Lange Zeit war ich mit der Kette am Fuß und Arm angeschlossen, man ließ mich mit Menschen zusammen, die schon ein paar Mal im Zuchthause gesessen; ich habe Hunger gelitten; nicht ein Buch gab man mir zum Lesen, so saß ich unthätig da; erst nach 8 Wochen gab man mir ein katholisches Buch. Meine Herren! Ich hatte, als ich in dieses Haus kam, die besten Vorsätze gefaßt, aber ich glaube, daß ich schlechter herauskomme!“ Seine Stimme ging bald in's Weinen über. Der Zeuge aus Worms erhielt eine Reiseentschädigung in Höhe von 45 Thlr. 20 Ngr. Das Urtheil lautete auf 8 Monate Arbeitshaus.

Repertoire des königlichen Hoftheaters. Sonntag den 20. Mai: Geschlossen. Montag den 21. Mai: Der Freiesee; Albert; Herr Richard als Gast. Dienstag den 22. Mai: Hamlet; Hamlet; Herr Emil Desorient. Mittwoch den 23. Mai: Der Freischütz. Donnerstag den 24. Mai: König René's Tochter. Der Stellvertreter, neu einstudirt. Der Zweikampf im dritten Stod.

Tagesgeschichte.
Oesterreich. Die Unterredungen des Graf Karolyi mit Graf Bismarck in Berlin führen zu keinem Ziel, weil letzterer die Forderung der militärischen und diplomatischen Führung von

...auf Deutschland auszuweichen will. Die Kongressvorschläge sind hier entschieden zurückgewiesen. Der Kaiser von Rußland hat ein neues abmahndes Handschreiben nach Berlin gerichtet und die ersten Folgen eines Krieges für Preußen darin ausgeführt. — Alle Blätter berichten über die colossalen Rüstungen in jeder Provinz. In Pommern werden täglich gegen 1000 Pferde gekauft. Das daselbst liegende 10. Artillerieregiment desirte schon am 13. Mai mit 10 mobilen Batterien (80 Geschützen) im Galopp vor dem commandirenden General und wird jetzt auf der Eisenbahn nach dem Norden geschafft. — Von der Nordarmee wird Graf Gallas das 1., Thun das 2., Erzherzog Ernst das 3., Festsattel das 4., Marovic das 5., Namming das 6., Schmerling das 7., Erzherzog Leopold das 8., Hartung das 9. und Fürst Jhr. Liechtenstein das 10. Corps befehlen. Fürst Franz Liechtenstein soll die 1., Tagis die 2. leichte, sowie Prinz Holstein die 1. und Jagdi die 2. schwere Reiterdivision führen.

Preußen. Nach der „West. Stz.“ ist es der König von Sachsen gewesen, welcher die Monarchen Oesterreichs und Preußens nach Pillnitz zu einer Conferenz eingeladen hatte. Graf Bismarck soll sich aber unbedingt gegen diese Art, die Streitfrage zu lösen, erklärt haben. — Der König hat sich die Anhalten zur Speisung der auf den Eisenbahnen durch Berlin passirenden Truppen angesehen. Eisenbahnliniencommandant ist Oberst Schneppe. — Der Wortlaut der Breslauer Adresse an den König ist höchst kriegerisch, betont dabei aber, das die Grundlage der allgemeinen Begeisterung, das Vertrauen zu der Regierung, noch fehle. — Graf Bismarck hat trotz des amtlichen Widerspruches mit liberalen Capacitäten conferirt. — In der Nacht zum Donnerstag hat es bei Berlin 1 Zoll Eis gefroren. — Die Stadt Berlin nimmt eine Anleihe von 3 Mill. Thalern zur Deckung der Mobilmachungslosten und Fortführung der öffentlichen Arbeiten auf. — Am Rhein ist Herr von Bismarck bereits vom Volk heilig gesprochen worden; viele der eingezogenen Landwehrlente tragen seine Photographie in Knopfloch, und zwar die Conservativen mit der Umschrift „Schußfest“, die Liberalen dagegen mit „für diesen . . . schlagen wir uns nicht“. Die Widersprechlichkeiten der Reiterdivision am Rhein sind sehr bedeutend gewesen. In Oberschlesien müssen von jedem Landwehrbataillon zwei Compagnieen des zweiten Aufgebots zum Sicherheitsdienst verwendet werden. — Aus der Burg Hohenzollern wird alles Kriegsmaterial fortgeschafft. — Ueber den Congreß schreibt man: Preußen und Italien können schwerlich die Propositionen Rußlands, Englands und Frankreichs als geeignete Basis einer Verhandlung betrachten, wenn sie nicht die Abtretung Venetiens an Italien, Schleswig-Holsteins an Preußen und die Anerkennung der Suprematie Preußens in Deutschland zum Gegenstand haben. Das sind die Forderungen Preußens und Italiens, für welche das Schwert ergriffen ist.

Hessen-Darmstadt. In Mainz finden täglich Militär-exercize statt. Ebenfalls wurde der Postbeamte Koppes verhaftet, weil er aus einem mit 14000 Fl. beschwerten Geldbriefe den Inhalt sehr künstlich herausgenommen und durch Papierschnitzel ersetzt hatte. — **Hessen-Kassel.** Der Chef des Generalstabes, Generalmajor von Wepferfeld, ist zum Kriegsminister ernannt worden. — **Kassau.** Der Landtag ist vertagt worden, weil er über die Mobilmachung Beschwerte führte. — **Württemberg.** Die Minister des Innern und des Krieges fordern die Landwehr auf, sich zum Landwehrdienst bereit zu halten. — **Holstein.** Die Stader Dampfschiffahrtsgesellschaft wird die österreichischen schäreren Armeegenstände nach der hannoverschen Küste übersehen. FML. Gablenz und General Manteuffel haben in Rendsburg mit dessen Commandanten Generalmajor Rapphengst conferirt.

Frankreich. Aus Paris wird vollständig bestätigt, das am letzten Sonnabend das Bündniß zwischen Italien und Preußen unterzeichnet worden sei; ein provisorischer Vertrag bestand bereits, derselbe würde aber am 28. Mai abgelaufen sein.

Italien. Unbedingt verlangt Italien, das es während des Congresses gerüstet bleiben könne, und das die Abtretung Venetiens auf dem Programm derselben als Fixpunkt sehe.

Neueste Teleg. Depeschen des Dresdner Journals.
Frankfurt a. M., Sonnabend, 19. Mai, Nachmittags. In der heutigen Bundestagsitzung wurde von den Regierungen von Baiern, Württemberg, Baden, Großherzogthum Hessen, Nassau, Sachsen-Weimar, Sachsen-Roburg-Gotha und Sachsen-Meiningen folgender Antrag eingebracht: „Die k. k. österreichische Regierung hat wiederholt sowohl in als außerhalb der Bundesversammlung bestimmt erklärt, das sie den Bundesfrieden im Sinne des Art. XI. der Bundesacte streng wahren werde, und das den Absichten Sr. Majestät des Kaisers Nichts ferner liege, als ein offenes Auftreten gegen Preußen. Ganz in demselben Sinne hat sich die königlich sächsische Regierung sowohl in ihrer Note vom 29. vorigen Monats, als in ihrem Antrage vom 5. dieses Monats ausgesprochen. Von Seiten der k. preussischen Regierung ist in den beiden Erklärungen ihres Gesandten in der Sitzung vom 9. dieses Monats ausdrücklich gesagt, das ihre Rüstungen einen entschieden defensiven Charakter tragen, und wenn dabei eine Schlusswendung gebraucht worden ist, welche nicht sowohl die Bundesverträge und insbesondere den Art. XI. der Bundesacte, als vielmehr die europäische Stellung Preußens betont, so ist doch auf die Verneinung offener Absichten um so mehr das entscheidende Gewicht zu legen, als es bekannt ist, das die k. preussische Regierung der k. k. österreichischen Regierung gegenüber officiell und bestimmt erklärt habe, das Sr. Majestät dem Könige Nichts ferner liege, als der Gedanke an eine Offensive gegen Oesterreich. Von den übrigen Bundesregierungen, welche sich inzwischen zu militärischen Maßregeln und Rüstungen veranlaßt gesehen haben, ist eben so vorauszusetzen, das denselben jeder Gedanke fern liegt, den Bundesfrieden zu brechen, zu dessen Erhaltung alle Bundesglieder gleichmäßig verpflichtet sind. Unter diesen Umständen erscheint die Frage nach der Priorität der Rüstungen nicht mehr von entscheidender Bedeutung, und sie kann von Niemandem, der den Frieden ernstlich will, als ein Grund erachtet werden, um Kriegsrüstungen in der Richtung gegen Bundesgenossen aufrecht zu halten. Vielmehr ergibt sich der auch von der königl. preussischen Regierung selbst

angewiesene Gedanke der Vermeidung, aber als eines gleichzeitigen Actes aller Bundesgenossen unter einander, als die nothwendige Folge der allseitigen Friedenserklärungen. Demgemäß stellen die (oben genannten acht) Regierungen den Antrag: „Hohe Bundesversammlung wolle an alle diejenigen Bundesglieder, welche militärische, aber den Friedensstand hinausgehende Maßnahmen oder Rüstungen vorgenommen haben, das Ersuchen richten, in der nächsten Sitzung der Bundesversammlung zu erklären, ob und unter welchen Voraussetzungen sie bereit seien, gleichzeitig und zwar von einem in der Bundesversammlung zu vereinbarenden Tage an die Zurückführung ihrer Streitkräfte auf den Friedensstand anzuordnen.“ Die antragstellenden Regierungen hegen das Vertrauen, das dieser Antrag um so mehr von allen Seiten bereitwilliges Entgegenkommen finden werde, als derselbe, wie auch in der Erklärung der königl. preussischen Regierung vom 9. d. M. ausdrücklich anerkannt ist, unzweifelhaft in der Competenz und Aufgabe der hohen Bundesversammlung liegt.“ Königreich Sachsen gab hierzu folgende Erklärung ab: „Der Gesandte ist angewiesen, Namens seiner hohen Regierung dem eben vernommenen Antrage allenthalben beizustimmen und zugleich zu erklären, das die königl. Regierung bereit ist, ihre Streitkräfte auf den Friedensfuß zurückzuführen, sobald unter den hohen Regierungen von Oesterreich und Preußen Einigung wegen gegenseitiger Abrüstung erfolgt ist.“ Die Abstimmung über diesen Antrag wurde für nächsten Donnerstag vereinbart. Oesterreich spricht mit Bezug auf die Verhandlungen zwischen Preußen und Hannover die Erwartung aus, das jene Regierungen keine Verbindlichkeiten eingehen, die mit der Bundesverfassung im Widerspruche stehen.

Ein Gelöbniß.

Unter dieser Ueberschrift lautet ein Leitartikel der Berliner Volkszeitung folgendermaßen:

Wir sehen die eugenblickliche politische Situation für weniger kriegerisch an, als man gemeinhin anzunehmen scheint; gleichwohl sind wir uns dessen bewußt, das man in so gespannter Lage nicht im Stande ist, über die nächsten vier und zwanzig Stunden hinaus Combinationen aufzustellen, und das man auf Catastrophen gefaßt sein muß, in welchen die politische Leidenschaft an die Stelle der bedachten Erwägungen tritt.

Für diesen traurigen Fall haben wir die Pflicht, ein Wort des ernstesten Gelöbnißes vor unseren Lesern niederzulegen, ein Wort, von dem wir wünschen, das es seinen Nachhall in den Herzen und daselbst für die kommenden Tage seine Bewährung finden möge.

Es ist eine unglückselige Täuschung, wenn man den drohenden Krieg als keinen deutschen, als keinen Bruderkrieg bezeichnen will. Es ist — so sagt man in officiösen und halb-officiösen Organen — nur ein Krieg gegen das Haus Habsburg, das uns mit Croaten, Panduren, Magyaren, Slowaken, Ruthenen und Polen unterjochen und seine Herrschaft über Deutschland aufrichten wolle, über Deutschland, das frei und selbstständig zu sein wünscht und darum wohlterwogen sich gegen Oesterreich wenden müsse.

Die Täuschung ist überaus traurig. Denn das dergleichen auch nur gesagt werden kann, ist ein Beweis, wie bereits vor der schweren Katastrophe die Leidenschaft schon so sehr die Einsicht trübt, das man die Wahrheit, wie sie vor aller Augen liegt, nicht mehr sehen mag.

Gleichviel, wer diesen Krieg heraufbeschwört, gleichviel, was Oesterreich will, gleichviel, welche Nationalitäten im Heere Oesterreichs dienen, die Thatsache ist unläugbar, das es in Deutschland, und in dem wirklichen Deutschland, kein Cabinet, keinen Staat, keine Volksvertretung giebt, die in Zweifel darüber ist, das wir an der Schwelle eines deutschen, eines Bruderkrieges im vollen Sinne des Wortes, stehen. — Vergesslich sehen wir uns unter allen Ländern und Ländern des deutschen Vaterlandes nach einem einzigen Bundesgenossen in diesem Kriege um. Wenn wir auch ganz absehen von Oesterreich, wenn wir auch annehmen wollten, es sei Oesterreich ein der deutschen Nation völlig fremder Staatsorganismus, so ist es doch ein unläugbares Faktum, das Deutschland selber Deutschland ist und dieses Deutschland in allen seinen Theilen fühlt, wie der Krieg ein deutscher, ein Bruderkrieg im schmerzlichsten Sinne des Wortes, ist!

Wir haben der Staaten viel, ja zu viel, im Vaterlande. Wir haben viel der Stände, viel der Interessen, viel der Parteien in jedem Lande und Ländchen. Giebt es, fragen wir, auch nur einen Ort, auch nur eine Stadt, auch nur einen Club, auch nur einen Verein, ja auch nur eine einzige geachtete Persönlichkeit in Deutschland, welche Anlaß und Ziel dieses Krieges nicht mit Bedauern und Besorgniß ansieht? — Wir wollen schweigen von dem Faktum, das in Oesterreich sämtliche Parteien, sämtliche Nationalitäten den Krieg für ein nationales Unglück erklären und von natürlicher Erbitterung gegen die Urquelle derselben erfüllt, sich nur mit um so energischerer Anstrengung in den Krieg stürzen würden, wenn er unvermeidlich wird. Wir wollen schweigen von der Volksstimme in Preußen, die unzweideutig genug spricht und sich von dem fabricirten Fanatismus der Officiösen und Halb-officiösen abwendet. Die Stimme Deutschlands ist unverkennbar und sie hallt von einem Ende zum anderen durch das ganze Vaterland, durch alle Parteien aller Orten gleichlautend in dem einen Rufe, das dieser Krieg ein Unheil für Deutschland ist.

Noch ist das Schwert nicht gezückt! Noch geben wir uns der Hoffnung hin, das man vor der letzten Consequenz unheilvoller Wege zurückweichen werde! Aber wir sind nicht in der Lage, das Verdröbniß abzuwenden. Wir befinden uns in dem letzten Stadium einer Politik, die, wie sie gegen die Volksstimme bisher geleitet, auch vielleicht gegen die Volksstimme einen blutigen Ausgang schafft. — Und weil dem so ist, sind wir von dem Bewußtsein niedergedrückt, das, wenn der schwerste Augenblick kommt, wo der Würfel rollt, wir genöthigt sein werden, unserm Weheruf über das Unheil ein Schweigen aufzulegen.

Für diese Zeit, wo alle Mahnung zu spät und ein schweigendes Tragen die schwerste der Pflichten ist, für diese Zeit gilt heute der ernsteste Gelöbniß.

Wir vernahmen schon jetzt, wo das Schwert noch in der Scheide ruht, einige Stimmen des Fanatismus im Namen Deutschlands gegen Deutschland toben. Wir wissen, es sind Abgenstimmten; aber die Erfahrung lehrt uns, wie unter der erregten Leidenschaft des Krieges die Sprache des Fanatismus leicht Eingang findet unter der Fahne des Patriotismus.

Darum lautet jetzt noch in ruhiger Stunde unser Gelöbniß dahin: Was die Zeit auch bringt, wie zwingend auch die Pflicht des Schweigens sich uns aufdrängen wird, wir werden nie vergessen, das der Krieg ein unheilvoller, ein deutscher, ein Bruderkrieg ist. Wir werden dem größeren Unheil des patriotischen Fanatismus nie das Wort leihen, nie eine Stätte in diesen Blättern gewähren!

Dieß un'er Gelöbniß für kommende Zeiten! und dieß dem Herzen jedes unserer Leser naheliegend, schließen wir mit dem einen Spruch: Möge uns und den wahren Freunden des Vaterlandes die Zeit der Prüfungen schnell vorübergehen!

*** (Selbstmord-Manie.)** In Breslau erbat sich ein Quartaner, der dreizehnjährige Sohn eines Beamten aus Oberschlesien, am vergangenen Freitag von seinen Verwandten, bei welchen er in Pension war, die Erlaubniß, der Abendmahlsfeier seiner älteren Schüler beizuwohnen zu dürfen, welche Bitte ihm auch gestattet wurde; da es jedoch an diesem Tage außergewöhnlich kühl war, so wurde dem Knaben befohlen, das er sich mit einem warmen Paletot bedecken möge, welchem Befehle er sich durchaus nicht unterziehen wollte, er trat vielmehr auf seinem Kleidungsstücke mit den Füßen herum und erhielt in Folge dessen eine kleine wohlverdiente Strafe; hierauf entfernte sich der Knabe in voller Bosheit. Von seinen Mitschülern ist er kurze Zeit nachher in der Kirche gesehen worden; später hat er sich nach dem Freiburger Bahnhofe begeben, von wo aus er längs des Schienengeleises weitergegangen ist. Als nun kurz vor Schluß der Nachmittags in Breslau anlangende Personenzug angebraust kam, warf sich der Knabe auf die Eisenbahnschienen, wo ihm von der Locomotive sofort der Kopf vom Kumpfe getrennt wurde.

*** Die Vermählung des Fürsten Windischgrätz** mit der Berliner Tänzerin Marie Taglioni ist in der ersten Stunde auf ein Hinderniß gestoßen. Fürst Windischgrätz wollte diese Verbindung nur unter der Bedingung eingehen, wenn ihm gestattet würde, seinen Fürstentitel ablegen und den Namen eines Freiherrn v. Thal annehmen zu dürfen. Das Justiz-Ministerium, an welches das betreffende Gesuch geleitet wurde, soll, wie man nun mittheilt, dasselbe in abschlägigem Sinne erledigt haben, da kein Grund vorhanden sei, die aus einer Ehe des Fürsten zu erwartenden Sproßlinge ihres angestammten Fürstentums zu entäußern.

*** Der Familie Karl Blind's** spricht die englische Presse aller Parteilichungen die innigste Sympathie aus. Dem Hause, das durch das tragische Ereigniß in so tiefe Trauer versetzt ist, sind in den letzten Tagen die mannigfachsten, rührendsten Beweise der Sympathie geworden; hunderte von Briefen, Telegrammen, Besuchskarten sollen angelangt sein, darunter viele von Männern ersten Ranges in England, wie auch von Parteiführern anderer Nationen. Die Zahl der persönlich Vorgesprochenen ist eine außerordentliche. In England war der junge Blind bereits mit 16 Jahren, als ein Angriff von Frankreich drohte, unter die freiwilligen Büchsenjäger eingetretten: er war der erste Schütze im West-Middlesex-Corps, in welchem er den großen Preis, einen massiven silbernen Becher, von Damenhand gestiftet, durch Lord Radstock erhielt. Bei der polnischen Insurrection und später beim schleswig-holsteinischen Kriege konnten die Eltern ihn, trotz seiner jungen Jahre, kaum von der sofortigen Theilnahme zurückhalten. Die Zuschriften von Freunden der Familie schildern ihn als äußerst ruhig in Gefahr; so habe er sich schon als Knabe gezeigt!

*** Ueber die Berliner Gold-Vergräber** berichtet ein dortiges Blatt: „Mehrere hiesige Einwohner sollen bereits damit begonnen haben, ihr Geld zu „verduddeln“. Auf einigen Grundstücken der Potsdamerstraße sollen Besitzer von Gärten Nachts um die zwölfte Stunde heimlich mit Spate und Laterne einherwandeln, um dem dunklen Schooß der heiligen Erde anzuvertrauen, was sie in ihren arnheimlichen Spinden nicht mehr für sicher halten gegen das Raubgeliße der Panduren, Kroaten und namentlich der Czegen, die ja bekanntlich auf Erdbott (Silber) sehr erpicht sind. So lächerlich die Angst dieser Schatzvergräber ist, so ernst ist die Thatsache, das das Geld und Silber anfangen, aus dem Verkehr zu verschwinden. Der schlagendste Beweis hierfür ist der Courszettel, auf welchem die preussischen Friedrichsd'or mit 117 verzeichnet sind.

*** Eine Riesen-Fachforelle** wurde in den letzten Tagen in Niederösterreich in der Schwarzja beim Holschwemmen durch die Scheiter erschlagen und an das Ufer geworfen. Ihre Länge betrug 3 Schuh 3 Zoll, ihr Gewicht gegen 25 Pfund. Um diese Stärke zu erreichen, mußte sie, da Forellen im Laufe eines Jahres kaum ein halbes Pfund ansetzen, mindestens fünfzig Jahre hinter sich haben. Ihr Standort bei Lebzeiten war das enge und tiefe Felsenbett der Schwarzja vor dem „großen Höllenthale“, wo sie gegen Nachtstellungen ziemlich gesichert raubte. Zwei Pfund kleinerer Forellen täglich werden ihrem gegneten Appetite schwerlich genügt haben.

*** Frommer Wunsch.** Ein New-Yorker Blatt enthält folgende Anzeige: Der Oberst X. vom ... Regiment und der Hauptmann Y. von den Milizen werden sich Morgen Nachmittags duelliren. Wir bitten die Polizei und die Behörde überhaupt, in keiner Weise zu interveniren; denn wenn diese braven Leute etwa zugleich schießen und beide auf dem Platze bleiben sollten, so wäre es nur ein großer Gewinn für die Gesellschaft.

Schlafrod-Magazin Rampische Straße 24, nur 2. Et.
Die Leih- und Credit-Anstalt, Klosterstraße Nr. 5 erste Etage, gewährt Darlehne auf Waaren und Werthsachen.

Große Wirthschaft des kgl. großen Gartens.

Heute CONCERT

vom ehemaligen Witting'schen Musikchor unter Leitung des Herrn Concertmeister Groten. Anfang 4 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Lippmann.

Sonntag den 1. Feiertag

grosses Militair-Concert

im Gasthof zum goldenen Löwen in Wilsdruff

vom Musikchor des 3. Jäger-Bataillons unter Leitung des Herrn Bataillons-Signallist Werner. Anfang 6 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Zehl.

Alberts-Salon, Tharand.

Ersten Pfingstfeiertag

grosses Extra-Concert,

gegeben von dem Militairchor des 5. und 6. Inf. Bataillons unter Leitung des Herrn Musikdirector Sugerhoff. Anfang 3 Uhr. Reßler.

Lagerkeller zum Gambrinus, Löbtauer Straße.

Heute zum 1. Feiertag, Nachmittags 4 Uhr:

Grosses Concert

von dem Trompeterchor des Gardereiter-Regiments. Entree 2 1/2 Ngr. Bei ungünstiger Witterung im Saale. Friedrich Waaner, Stadttrompeter.

Volksgarten

(früher Lincke'sches Bad)

für Concert, Komik, Vorträge, Gesang.

Heute am 1. Pfingstfeiertage

2 grosse Extra-Concerte

vom Laade'schen Chor, unter persönlicher Leitung ihres Directors Herrn Leberecht Laade, sowie des Herrn Musikdirectors Gustav Franke. Auftreten des engagirten Sänger-Personals. Anfang 4 Uhr. Ende 7 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr.

Zweites Concert

in grossen elegant decorirten Saale.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr.

Programm im Anzeiger.

NB. Table d'hôte, sowie à la carte zu jeder Tageszeit. J. Busch.

Gasthof zu Cotta.

Heute den 1. Feiertag:

CONCERT

Anfang 4 Uhr. Es ladet ergebenst ein G. Trensch.

Restaurant

Königl. Belvedere

der Brühl'schen Terrasse.

CONCERT

von Herrn Stadtmusikdirector Erdmann Puffholdt. Anfang 5 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr.

J. G. Marschner.

Liederhalle

zum Schillerschlösschen.

Heute Sonntag, den 20. Mai, (1. Pfingstfeiertag):

2 grosse Concerte.

Anfang des ersten 4 Uhr. — Anfang des zweiten 8 Uhr. Programm der Concerte sind täglich im Anzeiger zu sehen. A. Keil.

Nur noch kurze Zeit!

Im untern Gewandhausaal

Nordamerik. Cyclorama.

Heute Sonntag: 3. Theil. Niagara-Fälle, zurück bis New-York und von da bis Hamburg.

Preise der Plätze: Numerirter Sitz 10 Ngr. 1. Platz 7 1/2 Ngr. 2. Platz 5 Ngr. 3. Platz 2 1/2 Ngr. Kinder die Hälfte. Billets Morgens von 10—12 Uhr, sowie Abends an der Casse zu haben. Cassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Bergkeller.

Heute den 1. und Dienstag den 3. Pfingstfeiertag

grosses Concert

von dem Freiherrl. v. Burgl'schen Musikchor unter Leitung des Herrn Director Sorge. Anfang 4 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr.

J. A. Berger.

Gewerbliche Schützgemeinschaft.

Montag den 28. Mai Abends 7 Uhr findet im Saale der Selbstigen Restauration, Theaterplatz Nr. 4, die regelmäßige

Hauptversammlung

statt. Tagesordnung: a) Jahresbericht des Vorsitzenden Herrn Knöfel, b) Rechenschaftsbericht vom Cassier Herrn Theilig, c) Ergänzungswahl des Vorstandes, d) Erledigung eingegangener Anträge.

NB. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder und vom Vorstand in Gemeinschaft mit dem Ausschuss gemachten Wahlvorschläge, siehe Vereinsbericht Nr. 9.

Der Vorstand.

H. Knöfel, Vorsitzender. August Morgenstern, Schriftführer.

Den zweiten Pfingstfeiertag

Einweihung

des neu gemalten Tanzsaales im Gasthofe zu Weigsdorf bei Lausa, wozu ergebenst einladet

Ernst Wagner, Besitzer.

Ergebenste Einladung.

Die geehrten Herren Schuhmacher lade ich hiermit freundlichst ein Mittwoch den 23. Mai Abends 6 Uhr bei meinem stattfindenden

Einzugschmauß nebst freiem Tanzvergnügen

mich recht zahlreich zu beehren. Ergebnist

Petzold, Herbergsbater der Schuhmacher.

Gasthof zum Kronprinz in Hosterwitz.

Den 1. und 2. Feiertag reichhaltige Speisekarte, feine Weine und Biere.

Den 2. Feiertag von 4 Uhr an Ballmusik.

Es ladet ergebenst ein Edmund Liebethal.

Bad Tharand.

Montag den 2. Pfingstfeiertag von Nachmittags 3 Uhr an

Militair-Concert und Ball.

gespielt vom Musikchore des 3. Bataillons unter Leitung des Bataillons-Signallist Jöphel.

Entree 2 1/2 Ngr. Programm an der Casse.

Es ladet ganz ergebenst ein G. Anzeisel.

Heute zum 1. Pfingstfeiertag findet im oberen Gasthofe zu Loctwitz

Militair-Septett-Concert

statt. Anfang Punkt 6 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr.

Es ladet ergebenst ein Reichelt, Gastwirth.

Restauration

zur „Wall-Halle“

Wallstraße 13,

empfehlen

ff. echt Bairisch- und Feldschlösschen-Lagerbier, gute Speisekarte. Achtungsvoll W. Schröder.

Restauration zum Schusterhaus.

Den zweiten und dritten Feiertag Tanzvergnügen

Pieschen.

Heute grosses Concert

vom Musikchor des 2. Infanterie-Bataillons, wozu ganz ergebenst eingeladen wird.

Für gute, billige Weine, ff. bairisch, Lager-, einfaches Bier, sowie gute Küche ist gesorgt.

Zu einer Tasse guten Caffee

jeden Morgen schon von 6 Uhr an, selbstgeb. Kuchen, ausgezeichnetem ein- und Lagerbier, einem Glas guten billigen Wein, frischem Maitrank, verschiedenen anderen kalten und warmen Getränken u. einer Auswahl kalter Speisen ladet ergebenst ein

die Restauration z. Elbschlösschen (Schiffsmühle). Gelegenheit v. Dampfschiff Nachm. 3 u. 9 Uhr zurück für 1 Ngr.

Die Restauration

zum Körnergarten

empfehlen sich einem geehrten Publicum, nachdem der Garten und die Markgassen mit Gasbeleuchtung versehen ist, mit div. warmen u. kalten Speisen und Getränken, sowie einem guten Lager- und einfachem Bier. Der Restaurant.

Dosch's Restauration

Pirnaischer Platz.

Heute entreefreie musikalische Abendunterhaltung; zugleich empfehle ich ein ff. Culmbacher, Felsenkeller sowie ein echt Böhmisches Bier, so auch zu jeder Tageszeit à la Karte gespeist wird.

C. Dosch.

Ein Omnibus

geht um 3 Uhr vom goldenen Löwen nach dem Weißen Hirsch und zurück

Restauration zur goldenen Höhe.

Den 1. und 2. Feiertag:

Selbstgebackenen Kuchen.

Ein Pferd,

Stappe, fehlerfrei, 4 Jahr alt, 11 1/2 Viertel, starker Einspanner, soll billig verkauft werden. Freiburger Platz 6.

Ganz frische u. gute Näpfchen-Butter,

die Kanne à 21 Ngr., empfiehlt

Julius Adler,

Königsbrüderstr. 83.

Das wohlgetroffene

Portrait des in Leipzig zum Tode verurtheilten

Raubmörders

Künschner

ist soeben erschienen und für 1 1/2 Ngr. zu bekommen bei C. E. Dietze Frauenstraße 12, u. H. J. Zeh, Schloßstraße 26.

Capitalgesuch.

Auf ein in Leipzig gelegenes, neu erbautes, rentables mit ca. 1200 Steuer-einheiten belegtes Hausgrundstück (Brandklasse 9300 Thlr.) wird zu erster Hypothek die Summe von 8000 Thlr. gegen 6 Proc. Zinsen gesucht. Wertpapiere werden über den Tagescours angenommen.

Offerten bittet man an das Interatent-Comptoir in Leipzig einzufenden.

Ein schwarzer Pudel mit kurzer Ruthe, ohne St. Nr. ist abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben Baugnerstraße 46 a. II.

Ein renommirtes Restaurationsgrundstück, eine Stunde von Dresden gelegen, ist wegen Ankauf eines anderen Grundstücks zu verkaufen. Kaufpreis 5000 Thlr., Anzahlung 3000 Thlr., das übrige Geld bleibt zu 1 1/2 Proc. darauf stehen. Alles Nähere darüber an der Herzogin-Garten 2, Dresden, in der Restauration.

Scheitel u. Perücken

für Damen,

Toupetts u. Perücken

für Herren,

welche die Natürlichkeit täuschend nachahmen und die Ausdünstungen des Kopfes nicht verhindern, in den neuesten französischen und englischen Stoffen, sowie

Salons

zum Haarschneiden u. Frisiren empfiehlt

Heinrich Beders,

Coiffeur.

Nathhaus (Schiffelgasse, früher: L. Köhler, R. Hoftheaterfriseur.)

Näpfchen-Butter,

frisch und gut, empfangen ich von jetzt an wieder täglich und verkaufe dieselbe stets zu billigstem Preise.

Julius Adler,

Königsbrüderstraße 83.

Ein junger schwarzer Pudel, an der Brust mit weißem Punkt, auf den Namen Kappo hörend, mit Beifort und neusilbernem Halsband, ist abhanden gekommen. Es wird gebeten, selbigen gütigst gegen Belohnung Freiburgerstraße Nr. 10 beim Stellmacher Dietze abzugeben.

Sophas

in allen Holzarten, zu äußerst billigen Preisen, in großer Auswahl, mit und ohne Bezügen aller Art, Cauffeusen, Ottomanen, Schlafsofas, Fauteuils, Matrasen u. s. w. im Möbelmagazin Babergasse 31 erste und zweite Etage, Ecke des Altmarktes.

Hierzu eine Beilage und die belletristische Sonntagsbeilage.

200 Dutzend Grenadine- und Gazeschleier

in allen Farben, ganz schwere Qualität à 7½ Ngr., 10 Ngr. und 12½ Ngr. (im Duzend bedeutend billiger) empfiehlt der außergewöhnlichen Preiswürdigkeit wegen einer besonderen Beachtung
Hermann Simon, erst Emil Ascherberg,
 7 Altmarkt 7, Badergassen-Seite.



Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Eröffnung des Sommerfahrplans Sonnabend den 19. Mai.

Täglich von Dresden
 A. früh 6 bis Raubitz, Vorm. 8 bis Zetschen, 10 bis Auzig, Nachm. 1 bis Zetschen, 2 bis Rathen, 3 bis Schandau, 4 bis Wachwitz, 6 bis Pirna, 7 bis Loschwitz-Blasewitz, 9 Uhr bis Wachwitz.
 B. früh 6½ und 11½ Uhr bis Riesa (Eisenbahnanchluss), Nachm. 3 bis Strehla, Abends 7 bis Meissen.
 Die Dampfschiffe treffen täglich aus Wachwitz früh 6½, aus Pirna 7½, aus Meissen 8½, aus Schandau 9½, aus Zetschen 11½, aus Strehla Nachm. 1½, aus Auzig 2, aus Riesa 4½, aus Raubitz 5½, aus Blasewitz 8½, aus Rathen 8½, aus Riesa 9, aus Zetschen 9½ Uhr in Dresden ein.
 Güter werden prompt befördert und Fahrpläne gratis ausgegeben.
 Dresden, den 16. Mai 1866. Die Direction.



Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.

Extrafahrt am 2. Pfingstfeiertage, Montag den 21. Mai von Dresden Vorm. 9½ Uhr nach allen Stationen bis Meissen.

Täglich von Dresden
 A. fr. 6 bis Raubitz, 8 bis Zetschen, 10 bis Auzig, Nachm. 1 bis Zetschen, 2 bis Rathen, 3 bis Schandau, 4 bis Wachwitz, 6 bis Pirna, Abds. 7 bis Blasewitz, 9 bis Wachwitz.
 B. fr. 6½ und Vorm. 11½ bis Riesa, Nachm. 3 bis Strehla und Abds. 7 bis Meissen.
 Dresden, den 19. Mai 1866. Die Direction.



Extrazüge

nach dem Windberge u. der goldenen Höhe am 1. u. 2. Pfingstfeiertage Mittags 2 Uhr.
 Billets à 12 Ngr. sind an der Kasse des Alberts-Bahnhofs zu entnehmen. Den vielfältig gegen mich ausgesprochenen Wünschen, abermals Extrafahrten auf Sachsens Einnerring-Bahn zu veranstalten, komme ich hiermit nach und bitte um recht zahlreiche Beteiligung.
 Jungnickel, Unternehmer.

Arnika-Kräuter-Oel.

Haarwuchs beförderndes Mittel.
 Dieses von mir gefertigte, aus überaus nervenstärkenden und heilsamen Pflanzenstoffen bestehende Oel, dessen Recept ich von einem alten Jäger aus Böhmen käuflich erlangte und welches schon vielen Menschen die gewünschte Hilfe brachte, setzt mich in den Stand, allen Haarleidenden zu helfen. Ich garantiere den Erfolg und verpflichte mich, falls nach Gebrauch von 3 Flaconen der gewünschte Erfolg nicht eintreten sollte, den Betrag dafür zurückzahlen. — Preis für das große Flacon 20 Ngr., für das kleine Flacon 10 Ngr.
J. Kurtzhals, Coiffeur in Dresden, Badergasse im Bayar.
 Niederlagen hiervon haben:
 in Dresden Herr **H. Krumbiegel, Coiffeur, Pragerstraße,**
F. Weisbrod, Coiffeur, Hauptstraße 31 am Markt,
 in Leipzig **E. Bühlig, Coiffeur, Königsplatz, im blauen Hof,**
 in Chemnitz **Franz Schwammerkrug, Coiffeur,**
 in Meissen **Julius Weise, Coiffeur.**
 NB. Zeugnisse über die außerordentlich günstigen und überraschenden Erfolge, welche durch das Arnika-Kräuter-Oel schon erzielt worden sind, liegen bei mir und meinen Niederlagen zu Jedermanns Ansicht bereit.

Das akustische Cabinet

von **F. Kaufmann & Sohn,**
 Ostra-Allee Nr. 10,
 ist von heute an wieder täglich von Vormittags 10 Uhr bis Abends 6 Uhr zu geneigtem Besuche geöffnet. Entree 10 Ngr.
 Zugleich reichhaltiges Verkaufs-Magazin aller Arten selbstspielender Musikwerke und Harmoniums
 Amgen den 1. Feiertage findet auf meiner neuen, mit Gasbeleuchtung versehenen Regalbahn ein
Schweins-Prämien-Schießen
 statt, wozu ergebenst einladet
W. Altmann
 auf Kurfürstens Hof, Elbgäßchen Nr. 6.

Hamburg en miniature

ober die berühmten Relief-Modelle von Hamburg sind jeden Tag von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr in Saale der Doubletten-Ausstellung auf der Brühl'schen Terrasse ausgestellt. Entree 3 Ngr.
C. Hüneryäger.

Restauration zum Culmbacher Keller,

kleine Brüdergasse 9,
 empfiehlt
 extrafeines Culmbacher Bier,
 div. Weine und Delicatessen.
 Kochschillingsoell Louis Mantouffel.

3 Kreuzkirche 3. Barege

im Glanz der Seide gleich, Elle 4 und 4½ Ngr.,
Poil de chevre, gute Qualität, von 3 Ngr. an,
5/4 Lustre von 48 Pf. an,
Doppel-Lustre 46 Pf.,
6/4 bunten Thibet 7½ Ngr.,
6/4 bl. Schürzen 10 Ngr.,
7/4 bl. Schürzen 11 Ngr.,
6/4 bl. Leinwand 5½ Ngr.,
7/4 bl. Leinwand 6 Ngr.,
bl. gedruckt. Rips 7 Ngr.
H. C. Weber
 Gelddarlehne auf gute und werthvolle Pfänder
1 kleine Frohngasse 1 im Kleidermagazin.

Baumwollen und wollen Strickgarn

zu **Ausverkaufspreisen.**
Paul Kupfe,
23 Schlossstrasse 23.
 Alle Cassenscheine werden voll angenommen. Ausländ., wenn für die Hälfte des Billetwerthes gekauft wird.

Soda- und Selterswasser

in ganzen und halben Flaschen, **feinsten Himbeersaft** in Flaschen und ausgewogen billigt bei
Otto Heim,
 Großenhainer Straße Nr. 8.
Serrentleidungsstücke sind billig zu verkaufen:
 große Kirchgasse Nr. zweite Etage.

Die Cigarren-Handlung von Wilhelm Naumann,

Ostra-Allee Nr. 1, gegenüber dem königlichen Zwinger, empfiehlt ihr Lager alter best assortirter **Cigarren, Cigarettes, Rauch- und Schnupftabake** unter Zusicherung sehr billiger und promptester Bedienung.

Arztlich empfohlen. Chemisch untersucht. Durch zahlreiche Consumenten erprobt.

Dem Gesunden heilsam — dem Kranken heilkräftig.

In dem Zusammenfallen dieser beiden Eigenschaften des **Daubig'schen Kräuter-Liqueurs** liegt der schlagende Beweis, daß derselbe **keine Arznei**, sondern etwas Aedeves und Besseres ist, als eine Arznei. Denn eine solche ist nur für die Heilung von **Kranken** dienlich, den **Gesunden** nicht. Der **Daubig'sche Kräuter-Liqueur** aber ist ein von **Gesunden** und **Kranken** gleich sehr geschätztes Genussmittel. Das nachstehende Attest bezeugt seine erfreulichen Wirkungen.
 Unter den vielen Liqueurfabrikaten der neueren Zeit, welche erfunden worden sind, um mit dem Wohlgeschmack auch wohlthätige Wirkung zu verbinden, zeichnet sich der vom Apotheker **N. F. Daubig** zu Berlin kombinirte und nach ihm benannte **N. F. Daubig'sche Kräuter-Liqueur** durch die wohlthuende Wirkung, besonders auf die Verdauung und die dadurch bedingte normale Blutbildung aus, und wird dadurch zu einem der **gesundheitsbeförderndsten** Liqueure unserer Zeit, wie dies aus dem nachfolgenden Anerkennungs schreiben hervorgeht: Den so unendlich vielen Dank sagen in den öffentlichen Blättern schlicke auch ich mich aus vollster Ueberzeugung an, denn ich kann offen und frei belennen, daß ich durch den Genuss des **N. F. Daubig'schen Kräuter-Liqueurs** bei jetzt zweimonatlichem Gebrauche fast **vollständig von meinen Leiden befreit bin.** — Die vor Weihnachten vorigen Jahres wahrscheinlich durch Erkältung zugezogene Krankheit hatte auf meinen körperlichen Zustand einen gar ählichen Einfluß, so daß ich Anfangs mich vor Schmerzen nicht zu lassen mußte. — Ganz besonders dehnten sich die **Schmerzen auf den Magen** aus, denn ich konnte in Folge dessen den ganzen Tag auch kaum die leichtesten Speisen zu mir nehmen. — Guter Rath war hier theuer! — Alle anderen Mittel, die mir von verschiedenen Seiten angerathen wurden, hatten leider nicht den gewünschten Erfolg. — Ich machte nun einen Versuch mit dem **Daubig'schen Kräuter-Liqueur**, der denn auch mit Gottes Hilfe mich, wie oben bemerkt, von den so üblen Leiden fast ganz befreit hat. — Aussehen will ich aber dennoch den Liqueur nicht, sondern ihn fortbrauchen, wenn auch nicht regelmäßig, so doch ab und zu, da er mir ein **unerfetzliches Hausmittel** geworden ist.
G. Gutfeld, pens. Postbeamter in Berlin, Neue Jakobsstraße 8.

Hämorrhoidal-, Unterleibs- und Magenbeschwerden!

Nur allein echt zu beziehen bei:
N. S. Panse, Frauenstraße 9 in Dresden.
Jul. Linke, Freiburgerplatz 28 in Dresden.
W. A. Miesch, Hauptstr. 16 in Dresden.
Frd. Schlegel in Pirna.
E. W. Künzelmann in Dipoldiswalde.
E. Hängsche in Radeberg.
Carl Köppler in Schandau.
F. S. Paetsold in Stolpen.
Leop. Fritsche in Freiberg.
Fert. Angermann in Königstein.

Unentbehrlich für jede Familie.

O. Baumann's Eibischwurzel-Seife,

3 Stück 5 und 10 Ngr., 1 Stück 2 und 4 Ngr.
 Durch eine chemische besondere Zubereitung ist das in dieser Seife enthaltene Geléeartige, die Hauptsubstanz derselben, nur allein vor allen übrigen Mitteln dazu geeignet, die Haut geschmeidig zu machen, sie zu erweichen und ihr eine blendende Weiße zu verleihen. Der Gebrauch die'er Seife bewahrt die zarten Theile der Haut vor allen schädlichen Einflüssen, welche die Veränderung der Temperatur mit sich bringt, schützt die Haut vor den Einbrüden einer ungesunden Luft. Sie dient ferner zur radicalen Entfernung von Sonnenbrand, Sommerprossen, Finnen, sogenannten Miteffern, Hautbläschen, zu harter Rötze des Gesichts und schützt vor frühen Runzeln. — Nach mehrfacher Anwendung dieser Seife, welche mit den mildesten und heilsamsten Wohlgerüchen verbunden ist, nimmt die Haut eine sammetartige Weiße an, giebt dem Hautgewebe den ursprünglich reinen, vollkommenen Glanz und die Geschmeidigkeit wieder.
Jedes Stück ist mit meinem Namen versehen.
Oscar Baumann,
 Frauenstraße 10.
 Lager franz. und engl. Parfümerien.

Die Wein-Grosso-Handlung von Carl Höpfer,

Landhausstraße 4, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Bordeaux-, Burgunder- und Rheinweinen, von letzteren vorzüglich 1862er, sowie als etwas Besonderes für Liebhaber junger Weine
1862er Deidesheimer Riesling und Dürkheimer Feuerberg.

